

Aus Presse und Parteien

Eine Unterredung mit Wehrkreispfarrer Müller.

Wehrkreispfarrer Ludwig Müller empfing einen Vertreter der Telegraphen-Union zu einer zwanglosen Unterredung über die schwebenden kirchenpolitischen Fragen sowie über Fragen des Bekenntnisses. Es schloß sich daran eine eingehende Aussprache mit dem engsten Mitarbeiterkreis des Wehrkreispfarrers, mit den Herren Professor S ir s ch, Pfarrer S ch i r m a c h e r und Admiral a. D. M e u f e l. Im Laufe dieser Aussprache legte der Vertreter der Telegraphen-Union den Herren eine Reihe von formulierten Fragen vor; die ihm insbesondere von Herrn Professor S ir s ch im Auftrage des Wehrkreispfarrers Müller wie folgt beantwortet wurden:

1. Frage: Wie beurteilen Sie, nach der Bestellung Dr. von Bodelschwings, die rechtliche Lage in Anbetracht der Tatsache, daß das Amt eines Reichsbischofs weder in der bisherigen Kirchenverfassung noch in den bisherigen Staatsverträgen mit der Kirche vorgesehen war?

Antwort: Die Ernennung eines Reichsbischofs bedeutet eine Aenderung der Kirchenbundesverfassung; diese ist nur möglich durch ein Kirchengesetz. Die Bedingungen für den Erlaß eines Kirchengesetzes sind aber nicht erfüllt. Es kann nach geltendem Recht durch einfachen Beschluß der Kirchen erlassen werden. Wir haben demnach keinen legalen, sondern einen revolutionären Akt vor uns, für den der Schutz des Art. 137 der Reichsverfassung (Gewährleistung der kirchlichen Selbstverwaltung usw.) nicht in Anspruch genommen werden kann. Dagegen bleibt in dem Augenblick, in dem die Kirche ihren eigenen legalen Boden verläßt, der Staatsaufsicht das Recht der Nachprüfung, ob alles ordentlich und ehrlich im Sinne des Kirchenvolkes geschieht. S in z u k o m m t, daß der Reichsbischof innerhalb der preussischen Kirchen nicht handeln darf, weil diese durch den Kirchenvertrag verpflichtet sind, bei der Wahl ihrer Führer an den Staat die Frage zu richten, ob politische Bedenken vorliegen. Diese „politische Klausel“ gilt bekanntlich auch für die katholische Kirche. Es ist vielleicht ohne einen revolutionären Akt eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse nicht möglich. Dann aber setzt er die Gewißheit der Zustimmung des gesamten Kirchenvolkes sowie die Zustimmung des Staates voraus. Das letztere um so notwendiger, als gerade der Führer dieses neuen Staates von vornherein zu erkennen gegeben hat, daß ihm am Segen Gottes gelegen ist, und er die religiöse Kraft stärkstens bejaht.

2. Frage: Richtet sich der Einspruch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ nur gegen die Verfahrensart der Bestellung Pfarrer von Bodelschwings zum Reichsbischof, oder auch gegen seine Person bzw. die Richtung, die er vertritt?

Antwort: Die Person D. von Bodelschwings ist uns ehrwürdig, wie jedem evangelischen Christen. Was uns an seiner Person mangelt, ist dies, daß er der Repräsentant nicht der in der gegenwärtigen Stunde w a g e n d e n Kirche ist, sondern der w a h r e n d e n Kirche. Der besonderen Bedeutung in dieser Stunde wird dagegen nach unserer Überzeugung Wehrkreispfarrer Müller gerecht. Er ist ein Mitkämpfer der neuen Volksbewegung und genießt das hohe persönliche Vertrauen des Führers. Er kommt aus der härteren Atmosphäre der für die deutsche Zukunft kämpfenden Männer und Jungen. Alle Fürsorge (Caritas) ist Hilfe, die notwendig ist. Grundlegend aber ist die Durchglühung der gegebenen deutschen Wirklichkeit und der Männer, die sie tragen, mit der Kraft des Evangeliums.

3. Frage: Halten Sie nicht andere Richtungen als die der „Deutschen Christen“ für das kirchliche Leben für ebenso notwendig und berechtigt?

Antwort: Die „Deutschen Christen“ sind keine „Richtung“, sondern sie fühlen sich für diesen Augenblick gerufen, um dem Volk eine Kirche und der Kirche ein Volk zu geben.

4. Frage: Welche religiösen Ziele haben Sie im Gedanken an die Reichskirche im Auge? Wie denken Sie sich vor allem im Ziele das Verhältnis der deutschen Katholiken zu dieser Reichskirche?

Antwort: Die Deutsche Evangelische Kirche — der Ausbruch „Reichskirche“ ist bekanntlich fallen gelassen worden — soll alle evangelischen Deutschen sammeln, und wir wollen natürlich, daß die innere Verbindung zwischen der Volksbewegung und dem Geist des Evangeliums lebendig ist. Das bedeutet in keiner Weise die Forderung an Katholiken, evangelisch zu werden. Wir ringen auf unserem Boden um die Durchdringung des Volkes mit dem Geist des Evangeliums. Die Verantwortung für Menschen, die auf das Wort einer anderen Kirche hören, wollen und können wir nicht übernehmen.

5. Frage: Welche Rolle spielt nach Ihrer Ansicht im geistig-religiösen Kampf der Staat? Halten Sie insbesondere den moralischen Einfluß der staatlichen Macht, oder sogar ein direktes Eingreifen des Staates in die Auseinandersetzung über den Sinn und die Aufgabe der Kirche für vertretbar.

Antwort: Diese Frage ist im wesentlichen bereits unter 1. beantwortet. Wir wollen eine eigenständige, aber lebensverbundene Kirche. Wir wenden uns dagegen, daß die Formen der Selbstständigkeit der Kirche benutzt wird, um die Kirche abzuklemmen von der gegenwärtigen lebendigen Volksbewegung.

*